

# Begehrter Wohnraum in luftiger Höhe

TEXT: CHRISTINE DOBLER GROSS, BILDER: CHRISTINE DOBLER GROSS, JONAS LANDOLT

Gehen Sie als Quartierbewohner:in gelegentlich in den Burghölzliwald spazieren? Dann ist Ihnen vielleicht das Baumstammstück mit Loch hoch oben aufgefallen, welches sorgsam an einen anderen Baum gebunden wurde.

Das wirft natürlich Fragen auf. Bereits wurde unser Verein «Natur im Siedlungsraum» (NimS) angefragt, ob dieser Baum etwas mit uns zu tun habe und was das «Konstrukt» bedeute. Er bedeutet uns viel - dieser gerettete Höhlenbaum! Denn Höhlenbäume sind so wertvoll, dass wir Unterstützung beim Förster



Höhlenbaum angebunden

fanden: Dieser stattliche Höhlenbaum, eine abgestorbene Esche, wurde nach seinem Sturz im November 2023 durch einen Sturm nicht entsorgt, sondern umsorgt, aufgerichtet und vorbereitet für neues Leben

Die Höhlen in Bäumen entstehen natürlicherweise durch abgebrochene Äste oder durch den Zimmermann des Waldes, den Specht! Baumhöhlen werden aber nicht nur durch den Specht als Brutplatz genutzt, sondern sind begehrte Schlaf- und Brutplätze für eine Vielzahl von Bewohnern. Über 60 verschiedene Arten von Säugetieren, Vögeln, aber auch seltene Käfer, andere Insekten und Pilze bewohnen und besiedeln Höhlenbäume.

Grössere Höhlen werden unter anderem durch Hohлтаube, Kleiber, Dohle, Raufusskauz, Baumrarder, Siebenschläfer, Eichhörnchen und Fledermäuse genutzt. Am Boden der Höhlen, in der Mulchschicht, entwickeln sich zahlreiche Käferarten und weitere Insekten. Kleinere Höhlen werden von verschiedenen Meisenarten, dem Trauerschnäpper und der Haselmaus bewohnt.

Solche Bäume werden gerne von Ornitholog:innen für den Förster sichtbar gemacht mit einem blau aufgesprayten Specht, damit die Bäume nicht aus Versehen gefällt werden. Auch wir gingen im Winter 2012 auf die Suche: unter der kundigen Leitung von Jonas Landolt spürten wir die Höhlenbäume im PUK-Wald und im Burgwies-Wald auf und markierten sie mit dem blauen Specht.

In einem unserer markierten Spechtbäume beobachteten wir wiederholt Honigbienenflug an der Öffnung.



Bienenhöhle

Im Jahr 2017 hatten wir den definitiven Beweis, dass in dieser Baumhöhle schon längere Zeit Honigbienen lebten. Offenbar

wurde der Platz knapp, sodass die Honigwaben nach aussen gebaut wurden – keine sichere Sache, und wenige Wochen später lagen sie denn auch am Boden.

Seither ist der Baum Teil eines Forschungsprojektes für frei lebende Honigbienenvölker und wird regelmässig beobachtet.

Letzten Winter wurde der Baum leider Opfer eines Sturms. Nun konnten wir einen Blick in die Baumhöhle werfen und waren überwältigt, diese kunstvollen Honigwaben darin zu entdecken.



Bienennest mit Wabe

Da der Baum auf den Fussweg gefallen war, wurde er vom Förster Marc Bodmer und seinem Team sorgfältig beiseite geräumt.

Auf unseren Wunsch hin wurde der wertvolle Teil des Baumes mit den Höhlen am Rand des Weges den Winter hindurch zwischengelagert.

Einen Teil der dickeren abgesägten Aststücke der Esche schleppten wir noch vor Weihnachten an unseren Burghölzli-Pachtwaldrand und gruben sie Ende Februar mit der Unterstützung unserer NimS-Helfer:innen an sonnigen Plätzen unseres Pachtwaldrandes ein. Später werden wir Löcher/Gänge in das getrocknete Holz bohren - Nester für Wildbienen!

Das wertvolle Stammstück aber, das am Wegrand überwintert hatte, steht nun wieder fast am selben Ort. Der Förster Marc Bodmer hatte veranlasst, dass sein Team ihn in einer eindrucksvollen Präzisionsarbeit wieder aufstellte, an einen andern Baum lehnte und anband, ganz sorgfältig austariert, damit dieser Stütz-Baum keinen Schaden nimmt.



Höhlenbaum zersägen und sichern

Wir bedanken uns hier an dieser Stelle ganz herzlich für diese Unterstützung unser Wunsch wurde vollumfänglich erfüllt: der Baum steht nun Baumhöhlenbesuchern und -brütern wieder zur Verfügung. Wir sind glücklich, einen solch engagierten und naturinteressierten Förster im PUK-Wald zu wissen. «Es soll ein Geben und Nehmen sein» sagte er, wir werden hoffentlich etwas ebenfalls Wertvolles zurückgeben können.

Vorerst werden wir gespannt beobachten, was sich tut am Loch oben. Nach der Aufrichtung guckte ein verwunderter Mieter heraus, der wohl nicht damit gerechnet hatte, dass er plötzlich in die Höhe gehoben wurde! Honigbienen jedenfalls waren keine zu sehen, ein Teil davon war vielleicht in seinem Magen gelandet – zumindest ihr Honig ...

Die vollständige Bilderserie finden Sie auf <https://natur-im-siedlungsraum.ch/news/>